

10 Thesen für die Mehrsprachigkeit

Zu Hause die Muttersprache sprechen. Nicht jedes Kind mit einer verzögerten Sprachentwicklung ist sprachgestört. Chancen der Mehrsprachigkeit nutzen.

BIVEM will Informationsblätter zu drängenden Fragen des Mehrspracherwerbs erstellen. Schnell verfügbare Informationen sollen Eltern, LehrerInnen und ErzieherInnen dabei helfen, mehrsprachige Kinder optimal zu unterstützen. Die Informationsblätter werden zum Download auf www.zas.gwz-berlin.de/bivem.html zur Verfügung stehen und auf Informationsveranstaltungen verteilt werden.



BIVEM

Der Berliner Interdisziplinäre Verbund für Mehrsprachigkeit (BIVEM) wurde vom Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft initiiert und mit Unterstützung des Berliner Senats 2011 ins Leben gerufen. Von Wissenschaftlern und Experten aus Erziehungs- und Diagnosebereichen gemeinsam erarbeitete Forschungsergebnisse sollen zeitnah in konkrete Fördermaßnahmen umgesetzt werden.



In dieser Ausgabe

Be Imprecise! **S.2**

10 Mio. für Xprag.de **S.2**

Manfred Krifka auf Ambrym **S.3**

Publikationen & Termine **S.4**

Mehrsprachige Kinder brauchen Unterstützung

Das ZAS beherbergte am 9. September das **7. Treffen des Berliner Interdisziplinären Verbundes für Mehrsprachigkeit (BIVEM)**. BIVEM will mit **10 Thesen für die Mehrsprachigkeit** Vorurteile abbauen und Eltern und ErzieherInnen wichtige Ergebnisse leichter verfügbar machen.

“Häufig führen falsche oder fehlende Informationen zu vollkommen falschen Ratschlägen”, erklärt Nathalie Topaj, Mitarbeiterin bei BIVEM am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft. Im schlimmsten Fall könne das Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, in ihrer gesamten Entwicklung nachhaltig beeinträchtigen. Ein Beispiel ist die weit verbreitete Ansicht, Migranten sollten zu Hause mehr Deutsch sprechen. Forschungsergebnisse zu Kindern, die zweisprachig mit Russisch und Deutsch aufwachsen, belegen jedoch, dass die Menge des zu Hause gesprochenen Deutschen keinen Einfluss auf die Deutschkenntnisse der Kinder hat. Wohl aber könne der Erwerb der Herkunftssprache Russisch nachhaltig beeinträchtigt werden.

Das Ergebnis sind Kinder, die mit ihren Eltern keine gemeinsame Sprache mehr haben und in vielen Fällen keine Sprache auf muttersprachlichem Niveau beherrschen. Der Verlust der Herkunftssprache kann zu Identitätsproblemen und insbesondere in der Pubertät zu großen Schwierigkeiten führen, da die Kinder und Jugendlichen sich nicht mit ihren Eltern austauschen können.

Bei etwa einem Drittel der Berliner Kinder mit Migrationshintergrund gibt es Verzögerungen in der Sprachentwicklung des Deutschen. Über die sehr unterschiedlichen Ursachen aufzuklären, ist ein weiteres Anliegen von BIVEM. Häufig werden Erwerbsverzögerungen, die eine normale Erscheinung bei mehrsprachigem Spracherwerb sind, mit den Symptomen von Spracherwerbsstörungen verwechselt. Da die Bildungschancen von Kindern wesentlich von ihren sprachlichen Fähigkeiten abhängen, ist es wichtig, ErzieherInnen und LehrerInnen mit Informationen zu versorgen, die ihnen eine differenzierte Einschätzung der Situation der Kinder ermöglichen.



Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft



Be Imprecise! by Stephanie Solt

Rounding is an advantage. While it is typically assumed that it is better to be precise than to be imprecise, a variety of evidence points to a preference of both speaker and hearer for approximation or imprecision over precision.

For example, a speaker asked for the time might reply 'a quarter to three' when in fact his wristwatch reads 2:43. Speakers sometimes even round when it requires extra effort relative to reporting a precise value. In two experiments focusing on the domain of clock time, we find that rounding helps hearers by reducing the effort required in processing. Round clock times are recalled more accurately and quickly than non-round times, and are also easier to reason with: for example, it is easier to calculate what is 30 minutes before 4:15 than what is 27 minutes before 4:18.



Dr. Stephanie Solt arbeitet seit 2009 am ZAS und leitet das DFG-Projekt 'Skalen und ihre Strukturen'.

XPRAG.de

Neues Schwerpunktprogramm am ZAS

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) stellt 2014-2020 10,8 Millionen Euro für das Schwerpunktprogramm XPrag.de bereit

Das Ziel von Xprag.de ist es eine pragmatische Theorie zu entwickeln, die auf Erkenntnissen experimenteller Arbeit basiert.

Dr. Uli Sauerland vom Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft hat gemeinsam mit Dr. Petra Schumacher von der Universität Mainz das neue Programm XPrag.de initiiert und wird es koordinieren. Ein Schwerpunktprogramm ist ein bundesweit offenes, kompetitives Programm, das einzelne Forschungsprojekte zu einem wichtigen, neuen Bereich fördert.

2006-2012 war schon ein Mitarbeiter des Zentrums für Allgemeine Sprachwissenschaft, Professor Hubert Truckenbrodt, Koordinator des damaligen Schwerpunktprogramms "Sprachlautliche Kompetenz". Dass ab 2014 erneut ein ZAS Mitarbeiter Koordinator ist, zeigt auch die besondere Bedeutung des ZAS für die deutsche Sprachwissenschaft.

Dr. Sauerland, was war der Anlass für das neue Schwerpunktprogramm XPrag.de?

Die heutige pragmatische Theorie basiert auf empirischen Beobachtungen, die jeder Muttersprachler nachvollziehen kann. Ein Beispiel: Der Satz "Die Philharmoniker haben dieses Jahr 100 Symphonien gespielt." macht klar, dass die Philharmoniker nicht 200 Symphonien gespielt haben. Aber es könnten doch 98 oder 103, statt genau 100 gewesen sein. Hat man aber "98 Sinfonien" gesagt, müssen es genau 98 gewesen sein. Nicht-experimentelle Beobachtungen lagen vor 150 Jahren auch der Evolutionstheorie von Darwin zugrunde – das ist also ein normales Stadium für die Pragmatik. Aber wir wollen jetzt einen Schritt weiter gehen.

Was ist neu bei XPrag.de?

Wir wollen uns nicht auf Beobachtungen beschränken, sondern Experimente durchführen. Experimente erlauben viel präzisere Messungen zur menschlichen Sprache und sind heute relativ kostengünstig und schnell machbar. Mit Experimenten können wir in der Pragmatik alte Fragen neu, und auch

viele ganz neue Fragestellungen betrachten.

Ein Beispiel?

Eines, das die eben schon erwähnten "100 Symphonien" weiterdenkt: Gemeinsam mit meiner Kollegin Nicole Gotzner haben wir vor kurzem experimentell nachgewiesen, dass Linkshänder und Menschen mit Blutsverwandten, die Linkshänder sind, signifikant häufiger als reine Rechtshänder runde Zahlen wie 100 verwenden.

Dies wirft spannende Fragen zu den Aufgaben der Hirnhälften bei runden Zahlen auf. Unser Bericht ist gerade in der Fachzeitschrift PLoS ONE erschienen. Solche Ergebnisse erlauben es, die pragmatische Theorie mit Ergebnissen der Neurologie zu verknüpfen.



PD Dr. Uli Sauerland hat an der Stanford University und der Harvard University gelehrt und arbeitet seit 2005 am ZAS.



Buchübergabe auf Ambrym

Die Vorfreude auf das Wiedersehen war gedämpft. Am Abend vor dem Flug von der Hauptstadt Port Vila nach Ambrym kam übers Handy die Nachricht, dass Elder Jemaes plötzlich verstorben war.

Bei meinem letzten Besuch hatte ich Elder Jemaes Dankesrede als Brautvater aufgenommen. Das Stativ meiner Kamera stand dabei über einem geschlachteten Schwein, einer der vielen Brautgaben, sonst wäre in der Menschenmenge kein Platz gewesen. Ich hatte seine Rede detailliert transkribiert und bis hinunter zu den einzelnen Morphemen analysiert. Ich hatte mich darauf gefreut, Jemaes diese Aufnahme, eine wohlgesetzte Rede, vorspielen zu können.

Am Flugfeld von Craig Cove musste ich mich zunächst darum kümmern, dass die Kartons mit den Büchern und die

übrigen Gepäckstücke auch alle ausgeladen wurden. Wir wurden von Ilson, dem Bräutigam des letzten Jahres, abgeholt. Gerade eine Woche vorher war er von seiner Arbeit auf einer Farm in Neuseeland zurückgekommen. Anderthalb Stunden ging es auf der Ladefläche eines Kleintransporters die Küstenpiste entlang. Starker Regen, aber die Bücher blieben im Fahrerhaus trocken. In Port Vato angekommen waren Dutzende von Leuten unter einem Sagopalmdach um die in ein Tuch gewickelte Leiche versammelt und klagten. Neli, Jemaes Frau, erkannte mich sofort und winkte mich zu ihr.

Es war bewegend, meine Freunde wiederzusehen. Das Verteilen der Bücher und Geschenke aber musste wegen der Trauerzeit aufgeschoben werden. Fünf Tage nach dem Tod gab

es dann die rituelle Feier. Wieder lagen Schweine und Rinder, geschmückt mit grünen Bananenbündeln, als Geschenke an die Verwandten vor Jemaes Haus, und wieder konnte ich eine Rede aufnehmen, diesmal von Elder Joe Alvi. Für mich selbst hatte diese Aufnahme eine besondere Überraschung bereit, konnte ich mit ihr doch erstmals dokumentieren, dass man eine Respektperson wie den Bruder der Mutter in der zweiten Person Dual anspricht. Bei dieser letzten Reise habe ich vor allem an dem Wörterbuch und an Detailfragen der Grammatik des Daakie gearbeitet. Kurz vor der Abreise kam Neli und wollte die Rede ihres Mannes hören. Und hat mir dann, trotz der für sie geltenden Trauerzeit, noch zwei schöne Geschichten für Kinder erzählt.

Bedrohte Sprachen In der Südsee

Ambrym ist eine Insel des Südsee-Staates Vanuatu, in dem etwa 100 Sprachen von einer Bevölkerung von etwa 280,000 Personen gesprochen werden – damit ist Vanuatu der Staat mit der größten Sprachendichte überhaupt. Die Sprachen, obwohl klein, werden zumeist noch von den Kindern gelernt. Aber die Staatssprache Bislama, ein melanesisches Pidgin, ist auf dem Vormarsch. Damit sind diese Sprachen mittelfristig bedroht und teilen dieses Schicksal mit etwa der Hälfte der heute gesprochenen, etwa 6000 Sprachen.

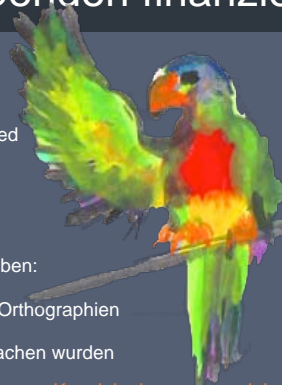
Eine Sprache ist bedroht, wenn die Kinder nicht mehr die Sprache der Eltern übernehmen, sondern auf eine andere übergehen, weil sie zum Beispiel in der Schule gelehrt oder in den Medien verwendet wird.

In den Schulen wird Englisch oder Französisch unterrichtet – das macht das Lesen- und Schreibenlernen schwierig, da zugleich auch eine Fremdsprache gelernt werden muss. Mit dem Bücherprojekt (siehe Kasten links) wurden die Voraussetzungen dafür gelegt, dass die lokalen Sprachen in den ersten Jahren in der Schule Verwendung finden können.

800 Bücher aus Spenden finanziert

Im Projekt zu den Sprachen Ambryms (Förderung: VolkswagenStiftung; Manfred Krifka, Kilu von Prince, Soraya Hosni, Susanne Fuchs) wurden drei Sprachen umfangreich dokumentiert und beschrieben:

Daakaka, Dalkalaen und Daakie. Auch Orthographien für die bisher nicht verschriftlichten Sprachen wurden entwickelt. Private Spenden ermöglichten die Publikation von Büchern in einer Gesamtauflage von insgesamt etwa 800 Exemplaren: Sammlungen von



Kom lehe base songavi: Lela werivyet, Du siehst zehn Vögel: Vier Silberaugen, **maa werisyee, wip woróló, a sivii soo.** drei Emeraldtauben, zwei Kaisertauben und einen Honigpapagei. **Sivii mwe gelan ten: Mi piipili,** Der Honigpapagei ist sehr bunt: Er ist rot, **mwe ese, mwe eh, a mu ngunguo.** er ist grün, er ist blau, er ist gelb.

traditionellen Geschichten, Beschreibung von Gebräuchen, persönliche Erlebnisse wie die Reise von Abel Taho nach Deutschland, aber auch Wörterbücher, eine Kinderbibel und ein Kinderbuch zum Lesenlernen. Bei seiner Reise im August 2013 hat der Projektleiter, Manfred Krifka, Bücher in der Sprache

Daakie verteilt. Schon 2012 konnten in einer ähnlichen Aktion durch Kilu von Prince Bücher in den Sprachen Daakaka und Dalkalaen an deren Sprachgemeinschaften weitergegeben werden.





Publikationen

Das mehrsprachige Klassenzimmer
Über die Muttersprachen unserer Schüler

Krifka, Manfred
Blaszczak, Joanna
Leßmöllmann, Annette
Meinunger, André
Stiebels, Barbara
Tracy, Rosemarie
Truckenbrodt, Hubert (Hrsg.)

Erscheint im Frühjahr 2014 bei Springer.

In der nächsten Ausgabe

Orientierungswissen am ZAS: Teilnahme bei
Goethe Institut Initiative Deutsch 3.0

Iran, Canada, Berlin. Interview with Fereshteh
Modarresi

Vorträge

Hyangsook Sohn (Kyungpook National University)

Phonologie-Syntax-Zirkel (t.b.a.)

24.10.2013 ■ 16:30 Seminarraum

Cathrine Fabricius-Hansen (Oslo University)

Semantikzirkel (t.b.a.)

28.10.2013 ■ 14:30 Seminarraum

Martina Wilschko (UBC Vancouver)

Discourse particles in the outer field. Towards a syntactic approach.

11.11.2013 ■ 14:30 Seminarraum

geplante Veranstaltungen

10. International Seminar on Speech Production

Das ISSP 2014 findet in Köln statt und ist eine Kooperation vom Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft Berlin, dem Institut für Linguistik der Universität Köln und dem Max Planck Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig

05.05-08.05 2014 ■ Köln, Convention Centre im MediaPark

ZAS Seiten Ausgabe 01 September 2013



Zentrum für Allgemeine
Sprachwissenschaft

Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS)
Schützenstrasse 18
D 10117 Berlin
Kontakt: Insa Gülzow, guelzow@zas.gwz-berlin.de
49.30.20192.402 fax
www.zas.gwz-berlin.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung